



Bieler Wahlen: DAS TEAM 2000 STEHT

Rot-Grün in Champagnerlaune

Es ist also doch nicht zum Zerwürfnis gekommen: Das rot-grüne Wahlbündnis Team 2000 wird gemeinsam mit den Gewerkschaften die Wahlen vom Herbst bestreiten. Ein Grund für gute Laune.

gue. Zwar floss gestern beim Apéro nur Weisswein aus einer Nicht-Bielersee-Gegend. Doch das Team 2000 verströmte an diesem sonnigen Frühlingstag am symbolträchtigen Ufer der renaturierten Schüss im aufstrebenden neuen Renferareal eher Champagnerlaune.

Man hat sich wieder

Man hatte sich wieder, und darauf man zu Recht stolz. Schliesslich hatte es seit Februar so ausgesehen, als würde das rot-grüne Wahlbündnis nicht mehr zustande kommen. Der Gewerkschaftsbund hatte im Namen von dessen Präsidenten, SP-Grossrat Corrado Pardini, Unfrieden gestreut. Zuerst erstellte er in einer eigenen Bilanzpressekonferenz ein ziemlich harsches und negatives Bild der Legislaturperiode, die im Wesentlichen von Rot-Grün geprägt war. Dann versuchte der in Lyss wohnhafte Gewerkschaftsboss in mehreren Anläufen besonders gewerkschaftsnahe SP-Mitglieder in den Rang von Gemeinderatskandidaten zu erheben. Doch sowohl SP-Stadtrat Marc Arnold als auch PRS-Stadtrat Pierre Ogi – der wurde allerdings nur gerüchertweise herumgeboten – scheiterten.

Und so wussten rein theoretisch die anderen Team-2000-Mitglieder bis zur Pressekonferenz nicht, ob die Gewerkschaften nun mit von der Partie sein würden. Gesamt-Parteipräsident Niklaus Baltzer kommentierte: «Jetzt dürfen die Gewerkschaften uns mitteilen, ob sie bei uns mitmachen.»

So also eröffnete Corrado Pardini die Pressekonferenz und teilte mit, dass sich der Gewerkschaftsbund am Montagabend

für den Verbleib im Teamverbund entschieden habe. Und Pardini lobte, dass das Team auf die Linie der Gewerkschaften eingeschwenkt sei, nur um einige Atemzüge weiter zugeben zu müssen, dass seine, die Gewerkschaftsline, nur gälte, wenn es nicht zu grösseren Steuerausfällen für die Stadt Biel kommen würde.

In einem 10-Punkte-Programm hatte der Gewerkschaftsbund nämlich unter anderem gefordert, dass die Stadt Biel keine Sparrunden mehr einläuten dürfe und dass in der Stadtverwaltung ein Personalabbau-Moratorium zu verhängen sei.

Auf Pardini's Erklärung hin folgten mehrere Vorstellungsrunden der Gemeinderatskandidaten. Die vier Damen und vier Herren waren nach einem ausgeklügelten System des Gleichgewichts zwischen Mann, Frau, Rot, Grün, Welsch, Deutsch, liberalem und fundamentalistischem Gedankengut ausgewählt worden. Für den hauptamtlichen Gemeinderat sind dies Stadtpräsident Hans Stöckli (SP, bisher) und Pierre-Yves Moeschler (PSR, bisher), Barbara Schwickert, Liliane Lanève-Gujer (beide neu, Grüne).

Für den nebenamtlichen Gemeinderat kandidieren Elisabeth Hufschmid (SP), Alain Sermet (PSR), Teres Liechti Gertsch (SP) und François Contini (Grüne).

Breites Programm

Und wie sieht sie nun aus, die Politik der Rot-Grünen? Orientiert man sich daran, dass Hans Stöckli grinst und mit dem Kopf ein deutliches «Doch» andeutet, wenn in der vorderen Reihe François Contini darlegt, dass man den Service Public nicht so genannt modernisiert werden dürfe, wird vor allem eines klar: Die rot-grüne Bieler Politik ist breit.

Während Hans Stöckli sich unter anderem dafür einsetzen will, dass der «Warenkorb in der Innenstadt wieder stimmt», im Klartext will er etwas gegen die leeren Ladenlokalitäten unternehmen, bewegen sich die ande-



Ob so der zukünftige Bieler Gemeinderat aussehen wird? Jedenfalls ist das der Wahlvorschlag des rot-grünen Wahlbündnisses für die Wahlen 2004: Hans Stöckli, Barbara Schwickert, Pierre-Yves Moeschler, Liliane Lanève.

ren Kandidaten mehrheitlich im Multikulti-Integrations-Bereich.

So verlangt Lanève Solidarität mit den Ausländern, Liechti will sich zusätzlich für die Behinder-

ten einsetzen, und die Grünen versprechen steten Einsatz für die Frauen-, Familien- und Sozialpolitik. Schwickert will sich für die Aufwertung der Quartiere und

die Familien einsetzen. Und selbst Sermet, seines Zeichens frühpensio- niertes Manager, will sich für mehr soziale Sicherheit stark machen.

Grosser Rat

Fragen zu Biel

Der Uhrenkonzern Swatch, aber auch eine Schlägerei an einer Bieler Schule waren Gegenstand der gestrigen Fragestunde im bernischen Grossen Rat.

sid/sda. Die Ankündigung von Anfang Jahr, dass der Uhrenkonzern Swatch 95 Stellen ins Tessin verlegt (es stand im BT), hatte in der Region für Wirbel gesorgt. In der gestrigen Fragestunde interessierte sich nun auch der Thuner SVP-Grossrat Carlo Kilchherr für den Uhrenkonzern beziehungsweise dafür, welche Bemühungen der Kanton angestrengt habe, den Teil-Wegzug zu verhindern. Volkswirtschaftsdirektorin Elisabeth Zölch stellte klar, dass die Swatch Group nicht teilweise aus dem Kanton Bern wegziehe; sie lagere lediglich Teile ihrer Logistik aus. Die Firma selber habe ihren Bestand im Lauf der Zeit auf über 3000 Mitarbeitende erhöht. Ausserdem stehe die Regierung mit der Konzernleitung in regelmässigem Kontakt.

Schule unter Polizeiaufsicht

Sylvain Astier (PRD Moutier) gibt eine Schlägerei in einem Bieler Schulhaus zu Fragen Anlass. Dort seien Anfang April vier Schüler von einer Gruppe Jugendlicher zusammengeschlagen worden. Die Polizei habe den Kindern empfohlen, sich auf den Schulanlagen nicht blicken zu lassen. Polizei- und Militärdirektorin Dora Andreas entgegnete, in einer Zusammenkunft habe die Polizei Überwachung angeboten, mit dem Ziel, Eltern und Schulbehörde Sicherheit zu vermitteln. Um die Situation weiter zu entspannen, erachtete es die Polizei als vertretbar, einigen Beteiligten nahezulegen, gewisse Orte zu meiden, um erneute Rivalitäten zu vermeiden. Zu keinem Zeitpunkt habe jedoch ein rechtsfreier Raum bestanden, wie Grossrat Sylvain Astier dies beschrieben habe. «Die Regierung legt Wert auf die Feststellung, dass es im Kanton keine Örtlichkeiten gibt, von deren Besuch die Polizei abrät.»

Biel/Leubringen

Burger für eine Lösung

Die Zeichen für eine legale Downhill-Piste stehen gut. Möglich machen dies die Bielburger und der Verein Torpedos.

as. Die illegale Downhill-Piste, die einige Biker im Leubringer Wald angelegt haben (BT vom Montag), sei mittlerweile zurückgebaut, sagte Kuno Moser, Geschäftsführer der Burgergemeinde Biel gestern auf Anfrage. Dies, und das «konstruktive Gespräch», das die Beteiligten am Montag geführt hätten, ermögliche nun einen Neuanfang. Und dieser dürfte im Sinne der Biker sein: «Die Burgergemeinde ist bereit, Terrain zur Verfügung zu stellen», sagt Moser. Bedingung dafür sei jedoch das Einverständnis aller Interessengruppen wie Jäger, Wanderer und Gemeinden. Dass in der Region ein Bedürfnis nach einer Renn-Strecke bestehe, belege der neugegründete Biker-Verein Torpedos ausreichend. Dieser soll nun Vorschläge ausarbeiten. Patrick Christe, Gründer und Vorstandsmitglied des Vereins war für eine Stellungnahme nicht zu erreichen.

Nidau: AUSSTELLUNG ZUR JURAGEWÄSSERKORREKTION

Dank einer 80 000-Franken-Spende ist das Schlossmuseum gesichert

Grünes Licht für die Ausstellung zur Juragewässerkorrektur im Schloss Nidau: Dank einer Spende von 80 000 Franken kann das Museum seine Tore öffnen.

ma. Schlossherr Werner Könitzer war gestern in aufgeräumter Stimmung. Seiner Beharrlichkeit ist es zu verdanken, dass die Ausstellung zur Juragewässerkorrektur im kommenden Herbst im Schlossmuseum stattfinden kann. Wie Könitzer gestern erklärte, sei eine Spende in Höhe von 80 000 Franken eingegangen. Gespendet wurde der Betrag von der Stiftung Vinetum. Gründerin der Stiftung ist die Familie Borer (Rolex SA).

Damit habe der Schlossverein Nidau die nötigen Gelder im Umfang von 230 000 Franken beisammen, erklärte Könitzer gestern. Eine Subventionszusage liege schon seit längerem vom kantonalen Lotteriefonds vor. Ausserdem hätten «weitere Persönlichkeiten aus der Wirtschaft mit namhaften Beiträgen die Fi-



Dank einer Spende kann das Schlossmuseum im Oktober seine Tore öffnen.

Bild: BT-Archiv/pw

nanzierung sichergestellt». Könitzer ist Regierungstatthalter und gleichzeitig Präsident des Schlossvereins, der vor sechs Monaten gegründet worden ist und inzwischen rund 320 Mitglieder zählt (das BT berichtetete).

Im Beisein von Bundesrat Samuel Schmid und Regierungspräsidentin Barbara Egger-Jenzer soll die Ausstellung am Samstag, 23. Oktober eröffnet werden. Der geistige Vater der Juragewäs-

serkorrektur, der Nidauer Arzt Johann Rudolf Schneider, wäre an diesem Tag 200-jährig geworden. Ihm soll die erste Sonderausstellung gewidmet sein. Parallel dazu wird die Geschichte der Juragewässer von der Eiszeit bis zur Neuzeit nachempfunden.

Mittels Computersimulation schliesslich sollen die Überschwemmungen und die damalige Topographie auf Knopfdruck visualisiert werden.

Biel: SCHULE FÜR GESTALTUNG

Kurse für Künstler

In Bern gibt es sie schon lange, die Schule für Gestaltung in Biel hat sie in diesem Jahr neu im Programm: die Weiterbildungskurse. Möglich sind sie dank der guten Infrastruktur der Schule.

jus. Fünf Weiterbildungskurse sind neu im Bieler Programm der Schule für Gestaltung Bern und Biel aufgeführt. Die Weiterbildungskurse, die in Bern schon lange zur Tagesordnung gehören, richten sich vor allem an Berufslernende und Lehrlinge im Gestaltungsbereich, aber auch Kunstinteressierte können je nach Kursthema teilnehmen.

Gute Räumlichkeiten

Mit dem Einzug ins ehemalige Safag-Gebäude an der Gurzelenstrasse habe sich die räumliche Situation der Schule verbessert, sagt Vizedirektor Urs Dickerhof. Es gebe viele Fachräume, aber auch gut nutzbare polyvalente Zimmer, die schliesslich die Weiterbildungskurse ermöglichen, erklärte er weiter. Die Kurse bieten eine

Laborsituation, in der jede und jeder seinen Interessen nachgehen kann.

Pilotprojekt

Das «offene Atelier», der Kurs «Menschenbilder» oder die Weiterbildung im 3D-Bereich «Formen und Modellieren» soll alle ansprechen, die künstlerisch interessiert sind. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die Möglichkeit verschiedene Techniken, vom Steinhauen bis zum Filmen, zu lernen. Die Kurse «Zoom» und «Koordinaten» richten sich an Berufslernende mit abgeschlossener gestalterischer Ausbildung und Berufserfahrung, die sich spezifisch weiterbilden wollen. Marc Zaugg, der Kursleiter von Koordinaten, beschreibt den Kurs: «Wir werden im Jura ein 900x900 Meter grosses Feld definieren, in dem die Kursteilnehmer und -teilnehmerinnen freie Hand für eigene Projekte haben.» Ob eine Mappe mit wissenschaftlichen Zeichnungen von Pflanzen oder ein Dokumentarfilm über Ameisen entsteht wird sich zeigen, denn es handle sich um ein Pilotprojekt.

Weitere Informationen zu Programm und Anmeldung gibt es im Sekretariat der Schule für Gestaltung Biel, Tel. 032 344 20 10